

Jeder Zehnte schmiert

Weltweit zahlen Millionen Menschen Bestechungsgelder. Die Situation in Österreich ist "verbesserungswürdig".



Millionen Menschen weltweit haben laut einer Umfrage der Organisation Transparency International (TI) in ihrem ganz normalen Alltag mit Schmiergeldforderungen zu kämpfen. Bei der Erhebung in 62 Staaten gaben neun Prozent der Befragten an, in den vergangenen zwölf Monaten wenigstens einmal Bestechungsgeld gezahlt zu haben, wie laut AP aus einem am Mittwoch in Brüssel vorgestellten Bericht hervorgeht. Österreich zählt gehört demnach zum westeuropäischen Durchschnitt

Zwei Prozent der österreichischen Befragten gaben an, dass sie selbst oder nahe Angehörige in den vergangenen zwölf Monaten gezwungen waren, Schmiergelder zu zahlen, erklärte der Ex-Rechnungshofpräsidenten Franz Fiedler von der österreichischen Sektion von Transparency International gegenüber der APA. Auch wenn dies im Durchschnitt liege, scheine ihm der Wert bedenklich und "verbesserungswürdig".

Korruptionsanfällige Parteien

Zwei Prozent der österreichischen Befragten gaben an, dass sie selbst oder nahe Angehörige in den vergangenen zwölf Monaten gezwungen waren, Schmiergelder zu zahlen. Franz Fiedler, Österreichische Sektion von Transparency International "Überraschenderweise wurden politische Parteien als erste genannt", sagte Fiedler weiter. Dass Parteien als korruptionsanfällig gesehen werden, könnte auch an der Transparenz des Spendenwesens liegen, interpretierte er das Ergebnis. Die Pflicht zur Bekanntgabe von Spenden über 7.260 Euro schließe Gewerkschaften, Industriellenvereinigung, Arbeiter- und Wirtschaftskammer nicht ein. Fiedler plädierte dafür, dass auch diese Spenden deklariert werden sollten. Abgeordnetenbestechung sei straflos. Als korruptionsanfällig nannten außerdem die befragten Österreicher auch den medizinischen Bereich, die Justiz sowie die Privatwirtschaft.

Albanien hält Negativrekord

66 Prozent der befragten Albaner gaben an, in den zurückliegenden zwölf Monaten jemanden bestochen zu haben. Besonders ausgeprägt ist das Problem aber in Afrika und Lateinamerika, wo 36 beziehungsweise 17 Prozent der Befragten solche Zahlungen einräumten. Aber auch in Teilen Südosteuropas ist Korruption der Erhebung zufolge weit verbreitet: So gaben 66 Prozent der befragten Albaner an, in den zurückliegenden zwölf Monaten jemanden bestochen zu haben - damit hält der Balkanstaat einen Negativrekord unter allen 62 erfassten Ländern. In Rumänien, das im Jänner der EU beitrifft, klagten 20 Prozent über Schmiergeldforderungen. Ähnlich ist die Lage in den EU-Staaten Griechenland und Tschechien mit jeweils 17 Prozent Betroffenen.

Am häufigsten werden weltweit Polizisten bestochen, wobei dies vor allem auf die Antworten aus Afrika und Lateinamerika zurückgeht. An zweiter Stelle stehen Bestechungszahlungen für Ausweise und behördliche Genehmigungen, an dritter Stelle die Justiz. Kirchliche Institutionen und NGOs erhielten die positivste Bewertung.

Westeuropa: Unzufrieden mit Korruptionsbekämpfung

Obwohl der Umfrage zufolge in Westeuropa vergleichsweise selten Schmiergeld gezahlt wird, zeigten sich 70 Prozent der Befragten in dieser Region mit den amtlichen Bemühungen zur Korruptionsbekämpfung unzufrieden. 14 Prozent erklärten sogar, die Korruption werde von offiziellen Stellen befördert. In Deutschland stimmten dieser Aussage 19 Prozent der Befragten zu. Als korrupt gelten in Westeuropa vor allem die politischen Parteien, gefolgt von Unternehmen und dem Privatsektor. Dagegen stehen in Regionen, die in größerem Ausmaß von Korruption betroffen sind, eher Polizei und Justiz am Pranger.

Die Erhebung wurde vom Meinungsforschungsinstitut Gallup im Auftrag von Transparency International durchgeführt. Befragt wurden knapp 60.000 Menschen in 62 Ländern.

<http://kurier.at/nachrichten/wirtschaft/44003.php>

(Kurier, 07.12.2006)